

Schritte für das Betrachten von Praxisbeispielen

Grundsätzlich:

- Die Beispiele aus der Praxis werden **aner kennend und wertschätzend** betrachtet: Dass sie immer nur ein kleiner Ausschnitt sind, und die Situationen in einem bestimmten Kontext eingebunden sind, der bei der Vorstellung des Praxisbeispiels nicht zu erkennen ist, muss bedacht werden. Deshalb hat jede Situation ihre eigene Berechtigung.
- Die Beispiele aus der Praxis werden **fragend und verstehend** betrachtet: Jede Person für sich handelt in der gezeigten Situation intuitiv schlüssig und begründet. In der Auseinandersetzung mit den Beispielen kann gefragt werden, was die jeweilige Person bewogen hat, so zu sprechen und zu handeln.
- Die Beispiele aus der Praxis werden **deutend und analysierend** betrachtet: Vor dem Hintergrund der **Kriterien für eine achtsame und gelungene religionssensible Begleitung** können die beobachteten Beispiele gedeutet, untersucht und diskutiert werden.

Schritte für das Besprechen der Beispiele:

1. Die Kursteilnehmenden beschreiben die Szene, die sie gesehen haben, als subjektive Wahrnehmung: „Ich habe gesehen ...“; „Ich habe gehört...“
2. Die Kursteilnehmenden erläutern, wie sie sich gute pädagogische Arbeit vorstellen und /oder was sie sich wünschen: „Mir fällt auf...“; „Mir ist in meiner Praxis wichtig, dass...“; „Folgende Kriterien sehe ich in diesem Beispiel/dieser Szene nicht erfüllt...“
3. Die Kursteilnehmenden äußern Vermutungen über die Hintergründe des Handelns der Akteure: „Ich denke, dass ihr in dieser Situation wichtig war, dass...“ ; „Ich kann mir vorstellen, dass N. in der Situation wollte, dass...“
4. Die Teilnehmenden reflektieren ihre eigene Praxis: „In ähnlichen Situationen bemühe ich mich um....“; In meiner pädagogischen Praxis möchte ich an folgenden Kriterien arbeiten ... und so gehe ich dabei vor ...“



Dimensionen Religionssensibler Begleitung

Existenzielle Dimension religionssensibler Begleitung: Im weitesten Bereich religionssensibler Begleitung, der existenziellen Dimension, wird von einer anthropologischen Deutung von Religion ausgegangen – dies bedeutet, Religion wird als etwas angesehen, was in jedem Menschen da ist: Der Mensch fragt sich nach dem woher und wohin des Lebens und ist auf Beziehungen ausgerichtet. Zwischen Selbstwirksamkeit und Hilflosigkeit, Einsamkeit und Gemeinschaft, Vertrauen und Misstrauen usw. suchen auch schon Kinder immer wieder ihren Platz, ihren Ort für ihr Dasein. In dieser Dimension wird ausdrücklich von den Kontexten der Kinder, ihren Lebensgeschichten und Themen, ausgegangen. Die Ausdrucksformen in diesem Bereich sind zum einen davon gekennzeichnet, dass sie auch nonverbal, durch Handlungen und Gefühlsausdrücke wahrnehmbar sind und zum anderen, dass sie von der Deutung der pädagogischen Fachkräfte abhängig sind. Die religionspädagogische Aufgabe besteht in dieser weiten existenziellen Dimension religionssensibler Bildung hier darin, vertrauensvolle Beziehungen zu ermöglichen, die Lebensgeschichten und Lebenswelten der Kinder aufmerksam wahrzunehmen, wertzuschätzen und zu begleiten und religiöse Spuren in diesen Grunderfahrungen zu erkennen und zur Sprache bringen.

Spirituelle Dimension religionssensibler Begleitung: Die zweite, „spirituelle Dimension“ geht von einem phänomenologischen Religionsbegriff aus, d.h. religiöse Gemeinschaftserfahrungen werden in Ritualen sichtbar. Eine wichtige Ausdrucksform sind hier die **täglichen Rituale im Zusammenleben in der Kita**, das Feiern von Festen und besondere Anlässe, die aus dem Alltag herausfallen. Auf dieser Ebene besteht die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft darin, an **Schlüsselerfahrungen der Kinder anzuknüpfen und die Kinder anzuregen, tiefere Dimensionen in diesen Erfahrungen zu entdecken** bzw. zu reflektieren. So kann die tiefere Dimension einer Geburtstagsfeier in der Einzigartigkeit, der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und der Verbundenheit mit anderen Menschen liegen. Die tiefere Dimension eines Tischspruchs vor der Mahlzeit kann den besonderen Wert der Tischgemeinschaft beim Essen erfahrbar machen. Die gemeinsame Feier eines Jahresfestes kann die Vielfalt der Gaben und Talente der Menschen, die zur Kita gehören, zum Bewusstsein bringen usw. In konfessionellen Einrichtungen sind Räume für Begegnungen mit den Familienreligionen und Familienbräuchen der Kinder und für den Austausch mit den Eltern von besonderer Bedeutung. Der Kindergarten bildet zudem einen Ort der Begegnung und Gemeinschaft. Kinder, Eltern und Erzieherinnen haben die Möglichkeit sich über die eigene Religion und Kultur auszutauschen.

Konfessionelle Dimension religionssensibler Begleitung: Die dritte, „konfessionelle Dimension“ nimmt den expliziten, gelebten Glauben in den Blick. Auch wenn dies im Kontext einer **religionssensiblen Bildung immer mit einer Perspektive auf die religiöse Pluralität** geschehen soll, ist in christlichen Einrichtungen die christlich-biblische Überlieferung die primäre Bezugsgröße. Tischgebete, Segnungen, Morgenkreise zu biblischen Erzählungen, Kindergottesdienste und das Theologisieren mit Kindern sind mögliche Formen. Die Aufgabe der Fachkraft besteht in dieser Dimension darin, zum einen die **Aneignung von konkretem religiösen Orientierungswissen zu ermöglichen und zum anderen den Kindern Raum zu geben, sich dazu zu positionieren** und die Reflexion zu den eigenen Erfahrungen anzuregen.

